

ung. Gewerbe- bei der am nicht ver- stieg den die Abfal- en. aus zwei in Huetplog Ring als zu einem vorzüglich en ertheilt in Müller, behält sich 20. städter eines. Mieder 10, 12, 14 ture von fl. 12. ung durch 21 erbitet Zentimeter anzen Um- und Rücken in genom- der Taille. 2 Hüften. unter dem m Körper (3) 44 ar D. en em- blisches en und , , Kraft, begehrt ist zu- ers bei lofige Brech- merz, ns und werden s und richtig darüber in Ge- herten- der die liegen ande- Post- pot: and be- renen- schen- und 1-12 neu ver- stisches sich (jowohl genheite uch des te ganz et, ohne sachen, eben in links Hüften- herdem Feder, enorien er beide Bruch- ferner rumpfe, tateurs, aschen, bogiges, chlung- größter 3-25

Versteuert:
aus der Sonn- und
Freitag täglich.
Böfiet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 50
Mit
Postversand:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vier-
teljährig 3 fl. 50 kr. & 20
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbaur'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sulz-Gr., Ballfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Exp.
A. Oppel, Entenbastei 2,
Ritter & Comp., 1. Riemer-
gasse 18, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einstel-
ligen Gormenbelle kostet
beim ein maligen Einrücken
1 fr., bei 2 Mal 2 fr., bei
3 Mal 3 fr. & c., bei
Stempelpapier 2 50 kr.

Abonnement-Verkauf: In Mediasch bei J. Friedrich's Erben, Buchhändler; in Schassburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Keen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Weiss, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Interdabt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, ist der Buchpreis wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Mr. 266. Hermannstadt, Samstag am 13. November 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. November.

Am 8. d. wurde im Zivell eine Wählerversammlung, welcher Ritter v. Schönereu präsidirte, durch bewaffnete Gendarmen aufgelöst, nachdem Schönereu der Erklärung des Regierungskommissärs, daß die Versammlung aufgelöst sei, keine Folge gegeben. Die Wähler demonstrieren lange lärmend für Schönereu, dessen reichsdeutsche Gesinnung bekannt ist, der aber durch dieselbe die österreichische Verfassungspartei direct compromittirt.

Von guter Seite wird bestritten, daß England in letzter Zeit neuerdings die Fiktion eines Termins für die Pforte zur Ausführung der unerledigten Theile des Berliner Vertrages vorgeschlagen habe. Sollte ein derartiger Vorschlag erfolgen, so wäre die Ablehnung seitens Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs zweifellos. Ungeachtet der mehrfachen Dementis verlaute neuerdings wieder, Frankreich wolle demnächst seine Schiffe von der Demonstrationsflotte abberufen.

Neuerem Vernehmen nach wird die französische Regierung gegen die nicht autorisirten Frauen-Congregationen nicht mit der Auflosung vorgehen. Dieselben beschäftigen sich meistens mit Krankenpflege und Unterricht. In der Erklärung des Ministeriums vor dem Kammer wird ein hierauf bezüglicher Passus erwartet. — Zum Cultusministerium wird ein Decret vorbereitet, wodurch den Mitgliedern der aufgelösten Congregationen das Tragen der Ordenskrone auf der Straße und bei dem Predigen in den Kirchen untersagt wird.

Die Affaire Giffey will noch immer nicht ruhen. Der Redacteur des "Zeit Parisien" richtete einen Brief an Giffey und Ferry, worin er verlangt, Giffey vor dem Senate anzuklagen, weil derselbe seinen Einfluß zu Gunsten der Madame Kaula, welche wegen Spionage aus Rußland ausgewiesen wurde, geltend gemacht und Gewehr aller Art ohne Beachtung irgend einer Formalität zu Schleuderpreisen verkauft, sowie Bauunternehmer und Lieferanten zum Nachtheile des Staates begünstigt habe.

In belgischen Militärkreisen erregt ein von dem pensionirten Generalleutnant Baron von Gortals in der "Belgique Militaire" veröffentlichter Cist: "Die Gefahr der Yge" bedeutendes Aufsehen. Der Autor gilt für eine der beliebtesten Persönlichkeiten des Heeres, und da er die wichtigsten militärischen Posten, so auch das Kriegsministerium, bekleidet hat, ist seine Verurteilung, zur Sache zu sprechen, unzweifelhaft. Doch gilt er für einen Gegner des herrschenden Prekursorganisations-Systems und muß daher den Einwand über sich ergehen lassen, daß er subjectiven Anschauungen huldigt. Das Urtheil des Generals läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Die belgische Armee ist von geringfügigem Nutzen. Die Milizen sind tüchtige Leute geblieben, aber sie besitzen nicht die Solidität derer, welche dem Heere von 1839 angehörten. Die Freiwilligen sind zu jung und zu wenig zahlreich; die Stellvertreter sind undisciplinirt, sittenlos, Landstreichler, die Cadres stehen nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, die Officiere sind unentwöhnt. Mit einem Worte, die Qualität des belgischen Soldaten ist unter dem denkbar niedrigsten Niveau. Man darf wohl als gewiß annehmen, daß diese herbe Kritik eines Fachmannes nicht ohne Widerspruch seitens der zunächst Theilhabenden gelassen werden wird.

Die "Gazette de Lausanne" hat jüngst den freilich nicht mehr ganz neuen Satz gelehrt, eine vom 19. October 1900 datirte Zukunftsnummer zu veröffentlichen. Offenbar hofft das Schweizer Blättchen auf ein erstaunliches Gedeihen, denn es erscheint bei diesem Anlasse in größtem Formate und zudem sechs Seiten stark. Nicht uninteressant ist es dabei, die geheimen Wünsche der Waadtländer Zeitungsredactoren zu lernen, denn sie treiben Weltgeschichte im großen Style. Gleich aus dem Tages-

berichte erfahren wir, daß die Banken der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem süddeutschen Bunde (1), Preußen und Oesterreich die Kleinigkeit von 20 Milliarden Francs vorgestreckt haben, damit diese ihre Kriegsentfährdung an Frankreich, Rußland, Belgien und die Schweiz bezahlen können; denn die letztere ist ebenfalls in den Krieg der Jahre 1894/95 verwickelt worden, der natürlich zu einer gänzlichen Niederwerfung der Germanen durch die Romanen und Slaven geführt hat. Recht piquant ist nun die Thatsache, daß der "Voltaire", der "Français" und andere Pariser Blätter dieser Phantasie-Nummer in vollem Ernste die Mittheilung entnehmen, der Schweizer Bundesrath habe mit der englischen Regierung eine Militärcapitulation abgeschlossen, wonach die Schweiz für den Krieg Englands gegen Rußland in Mittelafrika ein Regiment von 4000 Mann unter dem Commando eidgenössischer Officiere stellen werde. Solche Verwirrung kann ein phantasiebegabter Spatzvogel selbst in der ernsthaften Presse anrichten!

Das italienische Parlament ist für den 15. d. zur Wieder- aufnahme seiner Sitzungen einberufen. In Folge eines Ministerraths ist inzwischen der Kriegsminister General Melon nach Monza gereist, um dem Könige wichtige Decrete zur Unterschrift vorzulegen. Ueber den Inhalt derselben lauten die Gerüchte sehr verschieden. Einerseits heißt es, daß es sich nur um eine sehr umfangreiche Pensionirung älterer Generale und höherer Stabsofficiere handelt; andererseits aber wird behauptet, daß militärische Vorkehrungen im Werke sind, welche mit der erheblichen Vermehrung der englischen Flotte im Mittelmeer in Verbindung stehen sollen. Sicher ist es, daß die Intimität zwischen England und Italien immer noch fortdauert, trotzdem der "Dritto" ostentativ verrieth, daß der andauernde Aufenthalt des deutschen Botschafters v. Reudell am Hoflager des Königs in Monza die volle Billigung der italienischen Politik durch den Fürsten Bismarck befände. Nach der Herausgabe des österreichischen Notbuchs kann das wohl nur eine Gerüchte des officiösen Journals sein; denn geht Italien activ mit England zusammen, wie es noch immer den Anschein hat, so ist an ein Zusammengehen Italiens mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland nach den Aeusserungen Saymerle's über Dulcigno, Griechenland u. s. w. wohl nicht zu denken. Der Kreuzweg, vor dem Italien sich sehr bald befinden dürfte, wird auf seinem Wegweiser ein deutliches Aut-aut zeigen: entweder mit England oder mit Oesterreich-Ungarn-Deutschland. Mit beiden gehen ist heute wohl unmöglich; dagegen ist im entscheidenden Augenblicke das Durchspürzeln zwischen beiden nicht unwahrscheinlich.

Die "Politische Correspondenz" meldet, daß der zwischen dem Cardinal Jacobini und dem russischen Botschafter in Wien, Dubril, seit längerer Zeit gepflogene Meinungsaustrausch zu einer Verständigung über rein kirchliche Fragen geführt habe. Dasselbe Organ meldet die Ernennung Bannateu's zum päpstlichen Nuntius in Wien.

Die Ghes der oberitalienischen Liga sind in Turin versammelt und halten Beratungen. In Scutari sind 500 Anrathen aus Preizend eingetroffen und es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die Uebergabe Dulcignos nicht ohne Gewaltanwendung zu bewerkstelligen sein wird. In Cetinje betrachtet man eine von Dermisch Pascha getroffene Verfügung, darin bestehend, daß derselbe Genie-Officiere zur Befestigung sämtlicher Positionen von Dulcigno entlassen hat, als im Widerspruch mit seiner officiellen Mission besaßlich und glaubt überhaupt Grund zu haben, um alle Schritte Dermisch Paschas mit Vorsicht und Mißtrauen zu verfolgen. Der Kaimakam von Kebe wurde von Räubern überfallen und von ihnen gewaltsam entführt. Der Kaimakam ließ an die türkischen Behörden die Bitte richten, man möge keine allzu energischen Schritte zu seiner Befreiung machen, da er in diesem Falle für sein Leben zu fürchten hätte.

Aus England.

London, 9. November.

In Irland geht es mit jedem Tage schlimmer zu. Die Führer der Landliga scheinen entschlossen, den Kampf gegen die Regierung bis auf das Messer aufzunehmen zu wollen, und weder die angebotene Verfolgung Parnells und Genossen, noch die Verhaftung Galah's übten den geringsten Einfluß auf die Haltung und die Reden der Liga aus. Dieselbe ist dieses Mal offenbar entschlossen, den Versuch zu wagen, das durchsetzen, was sie sich als Programm setzte, nämlich dem irischen Farmer, dem Pächter ein bleibendes unveräußerliches Recht an der Farm, die er bebaut, zu sichern, ohne und gegen den Willen seines Grundherrn selbst. Daß man unter den so oft gehörten Worten Parnells "Tod dem Landlordismus" versteht. Daß inzwischen die Zustände in einzelnen Theilen Irlands, besonders im Westen die unglücklichsten sind, geht aus den Aeusserungen der zuverlässigsten Zeugen klar hervor; und einzelne Thatsachen, welche ich Ihnen in einer meiner letzten Correspondenzen meldete, sind eher unter- als überschätzt. Wohl konnte Lord Salisbury mit Recht dann sagen, der englische Enthusiasmus für die Wiltberung der Leiden der "armen Christen" in Ost-Europa und Asien sei eine bittere Satire, wenn wir im Westen von Irland Zustände sehen, deren sich selbst der Sultan schämen würde.

Geradezu wunderbar muß es dann scheinen, wenn ein englischer Minister angesichts einer solchen Lage und angesichts der anderen drohenden Schwierigkeiten in Asien und Afrika erklärt, England sehe es als seine Pflicht an, jene Völker "vom Tyrannen zu befreien"; nöthigenfalls allein, wenn die anderen Nationen Europas nur zusehen, und nicht direct den Engländern mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten. Doch Birmingham ist die Stadt der unächten Waare, warum sollte man dort nicht auch unächten Muth und glühende Worte fabriciren können, gerade wie unächte Gold- und Silberwaaren. Allein deshalb läßt sich doch kein Verständiger von diesen täuschen; ebensowenig wird man Chamberlains müßige Worte als "eitel Gold" ansehen. Leider läßt sich nicht leugnen, daß die Nach- richten aus Ostuland jeden Tag ungünstiger lauten, und daß die detaillirten Berichte über die Kämpfe daselbst noch viel mehr Ursache zur Besorgniß erregen, als die Telegramme.

Es steht nun fest, daß es den Bajutos bei dem Angriffe auf Massing gelang, alles den Colonisten gehörige Vieh fortzutreiben. Und darin lag wohl der Hauptgrund ihres Angriffes überhaupt. Die Folgen dieses Verlustes an Vieh zeigten sich auch sofort. Denn der General sah sich genöthigt, alle seine früheren Pläne aufzugeben. Und daß der Telegraphenbrucht zwischen Natal und der Capstadt unterbrochen wurde, beweist, daß auch die Eingeborenen in Orqualand sich den Engländern feindlich erweisen, denn nur sie können die telegraphische Verbindung stören. Die Bajutos selbst kämpfen im eigentlichen Ostuland und dort gibt es keine Telegraphen.

Daß die Regierung gar keine Nachrichten über den Zustand der Dinge in Kabul besitzt, steht sehr verdächtig aus, und die Mittheilungen aus Lahore, die sich früher schon gewöhnlich als ganz wahr erwiesen, dürften auch dieses Mal sich als richtig erweisen. Dann fängt aber die ganze afghanische Geschichte wieder von Neuem an, und Ehre Ali's Tod, Cavagnani's Ermordung, Jacob's Verbannung, die Niederlage von Burrow, sowie der Sieg des General Roberts waren alle umsonst. Wie stehen den Afghanen gegenüber gerade so wie vor zwei Jahren, nur daß die Wilden durch ihren Sieg über Burrow viel kühner geworden sind und mehr Vertrauen in ihre Kraft gewonnen haben. — Dem "Reuter'schen Bureau" wird übrigens aus Teheran vom 28. d. gemeldet: Nach Gerüchten au-

Genilleton.

Maja.

Von Helene Stödtl.
(14. Fortsetzung.)

Sie hatte mit fieberhafter Spannung ihm die Worte von den Lippen gezogen, jetzt schlug sie die Hände vor das Gesicht und sagte dumpf:

"Also doch kein Wiedersehen, wie ich es verlange. Das, was Sie sagen, kann einer Mutter nicht genügen. Sie müßten ihr Kind sehen, fühlen. O mein Kind, mein Knabe", sie sank auf eine Bank und schluchzte bitterlich. "Ich soll keine süßen, weichen Quader, keine runden Häuschen nicht mehr sehen, sein lockiges Haar nicht mehr streicheln, seinen süßen Mund nicht mehr küssen dürfen, ne, nie mehr, in alle Ewigkeit nicht?"

"Wissen Sie, was es heißt, ein Kind sterben zu sehen?" fuhr sie plötzlich auf. "Stunde auf Stunde lag ich an jenem Bettchen, während der Tod ihm näher und näher trat und ihm die zarte Kehle zuschnürte. Mutter, hilf mir, Mutter, hilf mir!" rief es fort und fort, und ich konnte nicht helfen! — Ich habe mit Gott gerungen um dieses Kind. Was habe ich nicht gelobt in meiner Verzweiflung? Hätte ich tausend Leben gehabt, ich hätte sie alle geboten. Auf meinen Knien zum fernsten Heiligenstreu zu rutschen, barfuß von Haus zu Haus betteln zu gehen bis an das Ende der Welt, ich hätte mehr als das gethan, um mein Kind zu retten. Und als die letzte Veränderung über meinen Knaben kam und der Tod ihm das Herz berührte, da schrie er in seiner Angst noch einmal, die Hände nach mir ausstreckend: Mutter, hilf mir! dann ar Alles vorbei. — Warum ist Gott so grausam? Wenn er mein Kind nehmen wollte, warum nahm er es nicht mit sanfter Hand?"

"Wir sind von dunklen Mächten umgeben, so lange wir leben, wir können nur glauben, die einst gelöst zu sehen."
"D könnte ich glauben! Aber ich habe zu glauben verlernt, ich kann nicht mehr glauben, ich bin elend, so über alle Massen und Begriffe elend, daß ich den als Wohlthäter begrüßen würde, der meinem Dasein ein Ende machte."

Dankmar sah erschüttert neben ihr, er konnte nicht sprechen, das Herz brach ihm fast. War dies verweilende Weib die glückliche, sorglose Maja, welche er einst gelannt hatte? Was mußte sie gelitten haben, die jetzt so ruhig und stolz verschlossen an der Seite ihres Gatten ging, ehe sie ein fremdes Auge in ihr von leidenschaftlichem Schmerz gerissenes Innere blicken ließ! Ach, hätte er sie fest gehalten an seinem Herzen, wie anders würde Alles gekommen sein. Die heißen Tropfen rannen über sein Gesicht.

"Was thun Sie?" fuhr sie erschrocken auf, "Weinen Sie über mich?"
Dankmar suchte seiner Bewegung Herr zu werden. "Dort kommt Ihre Gatte, suchen Sie ihre Ruhe wieder zu erlangen um seinetwillen. Sie dürfen nicht vergessen, daß er denselben Verlust zu ertragen hat wie Sie."

"Denselben Verlust?" wiederholte Maja schmerzlich fragend.
Noch lange nachdem Dankmar in seine Wohnung zurückgekehrt war, noch tagelang nachher klang der Ton, in dem sie diese Worte gesprochen, in seinem Ohre wieder. Es lag eine Welt von Bitterkeit in diesen zwei kurzen Worten.

So oft Dankmar von diesem Tage an kam, fand er Maja stets ruhig und gefast, wie er sie früher gesehen hatte, sie vermied jede Anspielung auf ihren Verlust, aber es war nur zu augenscheinlich, daß die Ruhe nur eine äußere war und der Wurm an ihrem Herzen fraß.
"Ich bin nicht krank", sagte sie einige Wochen später auf Dankmar's besorgte Frage nach ihrer Gesundheit.

"Was mir fehlt, ist ein Lebensweid. Sagen Sie mir, wofür ich leben soll."
"Sind Sie nicht verheirathet?"

Maja schlug den Blick zu Boden.
"Nehmen Sie an, ich sei es nicht und stände allein in der Welt."
"Wer kann sagen, daß er allein in der Welt steht, so lange er umringt ist von einer leidenden, seiner bedürftigen Menschheit."
"Ich habe versucht, Trost in der Wohlthätigkeit zu finden, aber die Leere in meinem Innern vermag sie nicht auszufüllen, zum Lebenszweck wie bei einer barmherzigen Schwester kann sie mir nicht werden."
"Das ist auch nicht möglich, leben Sie für sich selber!"
"Für mich selber?" fragte sie schmerzlich verwundert aufschauend.
"Ja", sagte er ernst, "es ist nicht möglich, daß wir gut sind für Andere, es genügt, es für uns selbst zu sein. Unabhängig an der eigenen Vervollkommnung zu arbeiten, mehr und mehr zur Gottähnlichkeit durchzudringen, sich freudig als ein Glied der gesammten Menschheit zu fühlen, bestimmt, mit ihr zu leiden und zu genießen, von ihr gehoben zu werden und vielleicht sie durch unsere auf's Aeußerste angespannte Kraft wieder zu haben, das ist ein Lebensziel, das Jeder haben soll und in dem er die edelste Befriedigung finden kann."

"Es ist schwer, so das eigene Ich vergeßend, sich dem Ganzen hinzugeben, Glücklich alle diejenigen, welche der Glaube über alle Schwierigkeiten des Lebens hinwegträgt."
"Auch ich halte die für glücklich, deren frommer, kindlicher Glaube nie durch einen Zweifel gelehrt wurde, aber diejenigen, welche durch die Zweifel sich hindurchgedrungen haben, stehen auf einer höheren Stufe als die andern und sollten sich eben so glücklich fühlen."
"Ich vermag das nicht, mich ängstigt und bekümmert jeder aufsteigende Zweifel."

"Weil Sie noch nicht dahin gekommen sind, Glauben und Religion von einander zu trennen. Es kommt nicht darauf an, was für ein Bekenntniß wir für das unsrige erklären, oder ob wir überhaupt ein bestimmtes Glaubensbekenntniß haben, es ist gleichgültig, wie wir an Gott glauben, ob unser Glaube einen düstern oder hellen Hintergrund hat, wenn nur die Religion, das ist die Grundstimmung unserer Seele, eine edle, eine Religion der Liebe ist. Sie allein kann uns das Dasein be-

Local- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 13. November.

Aus Maramaros-Siget wird unterm 10. d. gemeldet: Kronprinz Rudolph wird nach den bisherigen Dispositionen bis nächsten Sonntag bestimmt hier bleiben. Die heutige Sitzung wurde im Theile von Krainz-Rita abgehalten, wozin der Kronprinz sich schon um 2 Uhr nach Mitternacht begeben hatte. Das Wetter war nicht günstig, weshalb auch die vor den Thier gelangten zwei Bären unter dem Schutze des dichten Nebels unverteilt ankamen. Ueberhaupt weisen die bisherigen Jagden kein günstiges Resultat auf. Morgen wird der Kronprinz wahrscheinlich in dem bei Zsch-Mona gelegenen Revier jagen.

Zur Vertheilung armer Kinder ohne Unterschied der Confession. Die zu diesem Zwecke von Fr. Neugebauer vermittelten Vorstellungen haben sehr günstige Resultate geliefert, denn es sind bis jetzt schon 125 Kinder mit Bekleidungsbedürfnis. Wir wünschen im Interesse dieses edlen Welses der B. Verwaltung ein ausverkauftes Haus!

Die Arbeiten für die Sprengungsgewehr haben die Geschäfteleute: Fußbatterie Herr Gaspary, die Maschinenwerkst. Genl. Emler, Wacht und die Kanoniere Herr Gamaq beaufsichtigt.

Auf die heute vorgelesene Erklärung des Herrmannstädter ungarischen Abgeordneten haben wir wiederholt aufmerksam. Die Demonstrationen des vorerwähnten Professors, Herrn Alexander Ormay, über die Circulation des Blutes werden hiermit nicht besprochen, das Interesse des Auditoriums anzudeuten.

Predigten in den evangelischen Kirchen A. B. Sonntag den 14. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Sacerdotalprediger Kitz, um 9 1/2 Uhr Sacerdotalprediger Pöhl; in der Synagoge um 11 Uhr Sacerdotalprediger Kitz.

Musikalische Abendunterhaltung. Morgen den 14. d. M. veranstaltet die patriotische Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters P. Hermann im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ eine musikalische Abendunterhaltung mit folgendem Programm:

- I. Abtheilung: 1. „Königsfeier“ aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer. 2. Ouverture „Oberon“ von C. M. Weber. 3. „La pavana“, Tanz aus dem 16. Jahrhundert (Componirt unbekannt). 4. Kantate über die „Heilige Nationalhymne“ von G. Delacour, für Choristen von P. Hermann. 5. Das verführte „Knecht“ aus einem Streichquintett von Borghini. 6. Kantate aus der Oper „Menzel“ von Richard Wagner.

- II. Abtheilung: 1. „Daphne“, Oberländer von Hermann Hölzer. 2. „Spielmanns Sünden“, (Scherzo), von Alban Dörner. 3. „Schneezerker“, Polka française von Eduard Strauß. 4. a) „Scherz in Französisch“, Bolkslied, b) „Du lieber Augustin“ von Kármay. 5. „Reißaus“, Polka schnell von Ph. Fahrbach jun. 6. a) „Elephanten-Marsch“, von La Roche, b) „Servus Franz“ von J. Höpfer, c) „Der kreuzförmige Michel“ von E. Horny.

(Im Schlosse zu Bethlen) fand, wie wir im „Ellenzel“ lesen, vor einigen Tagen eine glänzende Tanzunterhaltung statt, zu welcher ein großer Theil der Eisenbürgers Aristokratie erschienen war. Vor dem Balle fand das Arrangement lebender Bilder statt. Das erste Tableau stellte einen „böhmischen Hof“ vor. Gräfin Wilma Bethlen war in diesem Bilde die „Königin“, während die Damen Gräfin Karoline Bethlen, Zlona Kátóna, Koronae Pjje, Baronin Dörner Báffy, Zlona Dörner, Gräfin Paul Bethlen, Gräfin Dóra Bethlen und Gräfin Rosa Paller in den glanzvollsten Kostümen und in ihrem herrlichen Familienkutsch als „Palastdamen“ figurirten. Das zweite Bild veranschaulichte die „vier Abtheilungen des Lebens“. Frau Karl Dörner war die „Bürgermutter“, Koronae Pjje die „Mutter“, Zlona Kátóna und die Schwägerin Dócs die „jungen Mädchen“, die Comtesse Rosa Paller und Baroness Alice Báffy die „Mutter“. Im dritten Tableau stellte Gräfin Zlona Dörner die „Jungfrau von Orleans“ dar. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß der diesem Arrangement folgende Tanz höchst animirt war.

(Eine vornehme Bettlerin.) Wi. „Démagyarországi lapok“ berichten, stützt gegenwärtig die einzige Herrin der Unterwelt zu Gyula als Schützlinge. Bettlerin ihre Reden durch Betheile der betheiligten Wohlthätigkeit, die eine zu ihren Leidensgenossen gehörte. Die unglückliche Frau, eine geborene Andorics, ist die Witwe des ehemaligen Comitats-Deputirten Joseph Wilcz, war die Mutter des 1869 verstorbenen Comitats-Vizepräsidenten und Deputirten von Datta, Comman Wilcz, und die Comtesse des Grafen Adam Keviczky von Károly, Vizepräsident des Hofkriegsrates des Sanct-Steynsordens, Vizepräsident des Károlyordens, wirtlichen Geheimen Rathes, Vorjoder Dörnerpaars u. Der Vizepräsident des Comitats hat nun in den Gemeinden des Comitats eine Sammlung für die Unglückliche einleiten lassen und auch an das Ministerium eine Eingabe gerichtet, daß ihre aus dem Landes-Armenenliste eine Unterstutzung zu erhalten werde.

(Ergeben.) Aus Agram, 11. d., wird gemeldet: Am Vormittag hatten wir wieder Ergeben, die Erde scheint in fruchtbarer dreiviertel Freiheitsland zu sein. Im Laufe des Vormittags war bis siebenmal ein Ritt der Erde wahrnehmbar. Die Stöße sind nicht stark, aber an den beschädigten Häusern zeigen sie doch tödtliche Wirkungen. Wieder sind Schornsteine eingestürzt, Ziegel fallen von den Dächern, die

regen gewußt hätte, wenn sie das Leben leichter genommen und für sich eben so viel Freiheit im Tode und Leben, wie er jeder fordert, in Anspruch genommen hätte, wenn sie durch Launen ihn geplatzt, durch Colletiven ihn gereizt hätte, wäre es besser gewesen, ihr sanftes Daliden war ihm unerträglich. Zudem das Blut, das dieser beide verbunden trotz aller Vergehensregeln ihrer Naturen, der starke Ritt ihrer Ehe, war zerissen und aufgelöst. Ihr Kind, in der Erde zu dem ihr Herz sich immer von Neuem gesunken hatten, war tot und konnte nicht mehr die Klust durchdringen, welche sich zwischen den beiden Vätern aufgethan hatte. Beide fühlten, daß dieser Zustand auf die Länge der Zeit nicht andauern könnte, Keines aber ahnte, wie schnell die Entscheidung eintreten würde. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— Dame: Kommen Sie wieder, ich habe ein kleines Geld. — Stroß: Mann, was bilden Sie sich in, vor Ihren Plejanz noch noch zweimal laufen? — Monolog eines Krankenboides: Das die Sonn' bei Tag schaint — is halt grade kaim Kupp, — aber dos der Mond bei der Nacht schaint — oli Darning!

— (Begründete Annahme.) Angl: „Das begreif' ich nicht, wie die Mauten von Zsch durch einen Pölanzschuß haben zersto werden können.“ — Dangi: „s war halt a gewöhnliche Akkordeant!“

— (Gut herausgeredet.) Koroner (Leichenbeschauner) Wadley in London, ein humoristischer Mann, hatte eine etwas lokale Veranlassung mit einer beliebigen Schanzpölanz des Comandantenvertrages (was sich eigentlich mit seinem differenzirten Amte wenig vertragen) und verlor sich in ungeheurer Hitze auf die Bühne und hinter die Compten. Hier trat ihn ein ein Beamter, während der Aufführung des Macbeth, „Polka, mein lieber Wadley!“ rief dieser ihm zu. „Was machen Sie hier?“ — „Man ist eben daran, einen Wolf zu begeben, und ich bin hier, um die Leichenschau vorzunehmen,“ antwortete der witzige Koroner.

Bevölkerung, die bereits anfang sich zu beruhigen, ist wieder in Verwirrung. — Im Verlage der hiesigen Schmiedel'schen Buchhandlung sind soeben erschienen: „Das Weinlese-Fest“, Lustspiel in 3 Acten, und „Der Blumentrang“, Epöde in 2 Acten aus der Zeit Napoleon I. und eignet sich deren Lecture insbesondere für die Jugend.

(Taschenkalender für Metall-Industrie.) Im Verlage von Perles in Wien ist mit vielfach vermehrtem und veredelterem Text der zweite Jahrgang (1881) des von dem Eigentümer und Chef-Redacteur des „Metallarbeiter“, Karl Patalki, redigirten Taschen-Kalenders für Metall-Industrie erschienen. Derselbe ist vermöge seines gediegenen und reichen Inhaltes und mit Rücksicht der sachkundigen Eintheilung des Stoffes allem mit Metall-Industrie sich befassenden Kreisen auf's Beste zu empfehlen.

(Belletristisches.) Das IV. Heft der in Friedrich Rautmann's Budapestischer besterrenommirten Verlage erscheinenden Illustrirten Zeitung „Ország-Világ“ enthält: Text: „Auf dem Wege Anderer“, Erzählung von Eduard Rvassy. — „Domen's Epöde und die Dömer'sche Frage“, von Karl Szabó. — „Ar der Guldor“, von Prosper Merimee. — „Pöling-forter Leben“, von Dr. Josef Sztayner. — „Im alten Großbörsemarkt. Wer ist der Glückliche?“, Epöde von Laurenz Tóth. — „Nieder“, von Julius Bartha. — „Ausflug ins Reich der Feen“, von K. T. R. — „Dyau vor dem Jahre 1848“, von Anton Leitch. — „Die Braut“, Roman von Ladislaus Borhy. — „Ausflug ins Reich der Feen“, von J. Buljovszky. — Literatur, Musik, Theater, Mode, Wappentunde, Bildertafel, Schach, Schachaufgaben, Ziffernspiel u. s. w.

Illustrationen: „Wenn auch die Waage glückt ist“, nach Bela Szany's Originalzeichnung, aus Rautmann's xylographischem Atelier. — „Verfolgte Auerhahnspore in Wälschour“, aus Rautmann's xylographischem Atelier. — „Stille Meditation“, nach S. Welterhazy's Zeichnung, aus Rautmann's xylographischem Atelier. — „Vor der Garbo“, aus Rautmann's xylographischem Atelier. — „Maros-Basarhely in 8 Abbildungen“, nach Comand Nemes' Zeichnung, aus Rautmann's xylographischem Atelier. — „Die Telek-Bibliothek in Maros-Basarhely“, nach E. Nemes' Zeichnung, aus Rautmann's xylographischem Atelier. — „Die kleine Hauswirthin“, aus Rautmann's xylographischem Atelier.

(Ein willkommenes Hochzeitgeschenk.) Man schreibt aus Tepliz: Ein hiesiger Hotelier verheiratete vor ca. 14 Tagen seine Tochter an einen Beamten der k. k. böhmischen Eisenbahn und erlegte die nach der Dienstordnung erforderliche Herrschaftscaution in 18000 Bolen. Bei der letzten Zahlung soll nun auf eines derselben ein Treffer von 50,000 fl. gefallen sein.

(Sechs Personen extrunken.) Ein großes Unglück ereignete sich, wie aus Feldkirchen an der Donau geschrieben wird, Sonntags auf der Donau bei Stöckel nächst Alkoven. Zu dem Samstag und Sonntag in der Kirche zu Wessbach in der Pfarre Feldkirchen geleiteten „Leonhardifest“ kamen heuer, wie alljährlich, Tausende von Leuten der Umgebung. Zu dem gleichen Ziele wollten am Sonntag Vormittags sieben Personen in der Gegend von Stöckel bei Alkoven über die Donau fahren. In Abwesenheit des Eigenthümers der Ueberfahr selbst übernahm dessen Knecht die Ueberführung der Personen. Nachdem die Gesellschaft eine Strecke längs des Sperrens hinaufgefahren war und der Knecht zum Ueberfahren vom Sperrren absteig, wurde die Bille am Kranz vom Schwalle erfasst und der sogenannte Bänderwirth von Au, welcher in der Bille stand, stürzte in die Donau; im nächsten Momente kippte die Bille um und acht Personen stürzten in die Donau. Keiner konnten sich nur zwei davon retten, welchen es gelang, sich an die umgestürzte Bille anzuklammern.

(Ein Einbrecher, der sich selbst bestiehlt.) Aus Ungenoorf, Gemeinde Pittenbach, wird dem „Vinger Volksblatt“ gemeldet: In der Nacht vom 12. zum 13. October wurde dem im Groppeilingergute Nr. 57 zu Ungenoorf besessenen Pferdebesitzer Franz Wadner in nicht Einbruch in seine Schlafkammer, und zwar aus einem Schubladekasten eine braunkederte Brieftasche, enthaltend zwei Banknoten à 100 fl., eine Banknote à 10 fl. und 7 fl. alte Silberzwanziger, ferner eine schwarze Weste mit zwei Knöpfen silberner Knöpfe per 13 fl., eine schwarze Seidenweste mit zwei Knöpfen mit 11 fl., eine graue Weste per 14 fl., dann zwei Uhrketten, die eine von Gold, die andere von Silber, um Wärsche von 57 fl., um Gesamtwerthe von 312 fl. 8. W. gestohlen. In derselben Nacht wurde dem ebendort wohnhaften, als Knecht des dienstlichen Mathias Schagl aus jenem verstorbenen Geschlechte, welcher mit einer Tacke erbrochen wurde, Kleidungsstücke im Werthe von 8 fl., eine braunkederte Brieftasche, in welcher sich fünf Stück Einguldennoten befanden, eine silberne Uhrkette — um Gesamtwerthe von 16 fl. — gestohlen. Von der Gendarmetrie, welcher dieser Vorfall zur Anzeige gebracht wurde, wurden sofort alle Wärschen nach dem unbedarften Täter eingeleitet und wurde dieser Tage durch die Umficht des zu Pittenbach nationalisierten Pölanzcommandanten Franz Pammer der Thäter in der Person des selbstbestohlenen Knechtes Mathias Schagl eruiert. Derselbe hatte in der genannten Nacht die Abwesenheit seines Kameraden benützt, zuerst dessen Schlafkammer erbrochen und die angeführten Gegenstände und Gelder gestohlen. Um diesen Diebstahl von sich abzulenken, ging der Thäter daran, in seiner eigenen Kammer einen Einbruch zu bewerkstelligen, zerstückte zu diesem Behufe mit einer Tacke jenen Kasten, entnahm denselben die erwähnten Sachen, sowie sein eigenes Geld, um die ganze Beute in dem sogenannten Sommerkühlschloß zu Ungenoorf und theils bei seinen Eltern im sogenannten Schagshaus Nr. 19 zu Alkoven, Gemeinde Wessdorf, und zwar in letzterem Hause in einem Kasten und im ersteren Gebäude in einem Schloß im ausgetroffenen Hühnerstich zu verstecken. Sämmtliche Gegenstände, so auch das dem Pferdebesitzer Wadner gestohlene Geld, wurden vorgefunden und der des Diebstahls geprügelte, sich selbst bestehende Einbrecher dem k. k. Bezirksgericht Kirchdorf eingeliefert.

(Im Pölanz-Duell gefallten.) Man schreibt der „W. Allg. Stz.“ aus Lemberg, 7. November: In Trembowla (bei Larnopol) ist gestern der bevorstehende polnische Parteimann Ladislaus Wroblewski im Pölanz-Duell gefallen. Ein Gegner war der Adelige Siojowski. Der Zweikampf war die Folge eines Duells, bei welchem beide Herren als Secundanten fungiren sollten. Siojowski stellte zu hart Bedingungen, Wroblewski widersprach, nichts half jedoch und als Wroblewski energisch die Interessen seines Freundes vertrat, beleidigte ihn Siojowski und der einzige Ausweg war ein Duell, welches das erwahnte traurige Ende nahm. Siojowski schloß bereits ins Ausland. Wroblewski war früher Eigenthümer der Stadt Gzowikow und erzeuete sich augemeiner Sympathie. In dem Zustande im Jahre 1863 nahm er, ohne gegen Ansehen, wurde auch verurtheilt und zu einem mehrwöchentlichen Arrest verurtheilt. Im Jahre 1877 wurde Wroblewski vom hiesigen Comite nach Konstantinopel gerufen. Während des russisch-türkischen Krieges bildeten sich dort, wie bekannt, polnische Legionen. Wroblewski hat dazugewagt agirt und es gelang ihm damals, das Project der polnischen Legion zu verhindern.

(Esport.) In Novi-Bazar.) Die österreichisch-ungarische Gattung im Pölanz-Kontrakt hat auch für einen Artikel der in der westlichen Propaganda gemacht, der früher dort gänzlich unbekannt war. Das Regiment Albrecht Nr. 44, welches seinerzeit in das Pölanz einrückte und jetzt in Ertich von jenen Strapazen ausrüht, hat, als im vorigen Jahre der Winter mit Macht hereingebrochen war, schon Wassertröge zur Anlage von Schützengruben aufgestellt. Einzig wurde theils

im Lim, Soldaten haben. gaben in kühnen fand, ja wohte folger der Esport junge No Campagn abgegangen

ber, Sa Genaf W genau n penlich g 1877 (a einen Nam und eine den Feiert bare Mel Schmidl haben, ne daß ich ne nehmen E Mit Akt

Behörde Wortlaut allem An belebung

Abstinenz glänzende höchst lye zeln W postur

nehmen, rende Wt ung eine sind von onien z, werden ja Markt zu bruar 18

gäht die auf seiner hat seine wahr an reit, steh das Leben Etrolles. Na, wen Hammon Dpren un nicht wäre hinter Gd schnell ver Dieb auf Dauer geb

Pariser zu einem fünf bis Eines Tag Madame, weiler. das Bildet mit einem wolle Sie zu überlass Director der Freisagen Kämpfer in Grundreit

Nationale e Project ein mit italien Regionen Schiffs-Com Nordostjöl sou die G durch Sub an die „En Theilnahme Interessen weiler am zum Nord weil die R Regionen n jst, sagt B Wiles (18 weder Goo Wäner em in jene Reg Wiles-De Deut in d gelugt. Das Schiff zum Esport atlantische nehmen. zu treffen dem Capita Jahre mög Jahre sou

eines Man steim Du getelle, Na Dorf, in n fand, und nen Gunt

Tabrez haben die Kurden unter Scheit Abdullah Urumiah genommen. Von dem englischen Consul in Urumiah, Abbott, ist keine Nachricht eingegangen. Die telegraphische Verbindung nach Khol ist seit drei Tagen unterbrochen. 3000 schlecht bewaffnete Personen sind zur Vertheidigung von Tabrez aufgeboden worden.

Ungarn.

Budapest, 9. November. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident legte die vom Staatsrechnungshofe überfendeten Schlussrechnungen pro 1879, sowie ein Gesuch der Stadt Erlau um Entsendung einer Commission zur Untersuchung der Seemann-Affäre vor. Minister-Präsident Tisa unterbreitete einen Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltungs- und wahlberechtigenden Ausgaben pro 1881. Der Gesetzentwurf, betreffend den Ausgleich mit Rroatien, wurde in dritter Lesung acceptirt. Schließlich interpellirte Gustaf Rodak die Regierung in Angelegenheit des Donó-Apils.

Budapest, 10. November. Die ungarische Delegation erlegte in ihrer heutigen Plenarversammlung das Budget des gemeinsamen Finanz-Ministeriums, die Schlussrechnungen und das Marine-Budget, und nahm sodann das Herrs-Verordnung in Verhandlung.

Zu der heutigen Konferenz der Vereinigten Opposition wurde vor allem die Lage der Partei besprochen und nach den auf diese bezüglichen Ausführungen des Grafen Apponyi der Beschluß gefaßt, daß die Partei sich vorläufig jeden Schritte enthalten werde, bis nicht die von anderer Seite geforderten Schritte zur Vermeidung der Fraktionen der gemäßigten Opposition zu einem Resultate geführt haben oder gescheitert sind. Hierauf meldete Deputirter Szilagyi einen der Delegation zu unterbreitenden Gesetzentwurf in Angelegenheit der Controle der böhmischen Finanzverwaltung an. Die Konferenz stimmte der Unterbreitung jenes Gesetzentwurfes zu. Zum Schluß machten Bela Lukacs und Paul Szontaghy (Göndö), die dem Finanz-Ausschuße des Abgeordnetenhauses angehörenden Mitglieder der Partei, Vorschläge bezüglich des Budgets. Die Konferenz beschloß, das Budget im Allgemeinen anzunehmen und den Ausdruck des Misstrauens sich für die Appropriations-Debatte vorzuhalten. Auf den Appell des Grafen Szapary zur Vereinigung der auf der parlamentarischen Basis stehenden Parteien werden diejenigen Mitglieder der Partei, welche in der Budget-Debatte das Wort nehmen, einfließen zurückweichend antworten.

Capelnovo, 10. November. Officiell wurde angezeigt, daß das russische Geschwader nächster Tage durch das Panzerschiff „Cölnburg“ und die Corvette „Asfeld“ verstärkt wird. Daß die Franzosen drohsüchtigen würden, sich jetzt von den Anderen zu trennen und heimzukehren, ist hier nicht bekannt.

Frankreich.

Paris, 9. November. Die amnestirte Louise Michel ist in Paris angekommen. Eine beträchtliche Menge erwartete dieselbe bei den Zugängen zum Bahnhof St. Lazare. Louis Blanc, Clemenceau, Rochefort, Pain, Humbert, Espriani umarmten die Angekommene. Bei dem Ausgange vom Bahnhof fand ein starkes Gedränge statt. Die Menge rief: „Es lebe Louise Michel! Es lebe die Commune!“ In Folge eines Wortwechsels mit einem Polizei-Agenten wurden Humbert und Espriani auf den Polizeiposten geführt. — Vor dem Palais Bourbon fanden unheimliche Szenen statt. Als Rochefort die Sitzung verließ, empfing ihn eine Gruppe Communisten und bereitete ihm eine Ovation. Als die Menge immer mehr anwuchs, nahm Rochefort einen Wagen und fuhr, begleitet von Polizei-Agenten in Civil und Stadtvergeanten, davon. Man befürchtet, daß die Massenansammlungen sich wiederholen werden. Gambetta soll angeblich Maßregeln dagegen beabsichtigen. — Die Minister und Unterstaatssecretäre, welche sich gestern Abends im Palais Glyse versammelten, um ihre Demission zu überreichen, wurden vom Präsidenten Gröby erucht, bis heute zu warten. — Die hervorragendsten republikanischen Journale, wie „Leclerc“, „Journal des Debats“ und „Republique française“ sind der Ansicht, daß gestern in der Kammer ein bellagenerwerthes Mißverständnis vorkam und geben der Hoffnung Ausdruck, das Ministerium heute wieder auf seinem Posten zu sehen. Die radicalen Journale möchten entweder ein neues Cabinet oder die Auflösung der Kammer; die conservativen Blätter sagen: Das Cabinet mußte fallen, weil es ihm an Energie fehlte. — Zu Tourcoing wurde die Denkmäl wiederhergestellt; man befürchtet indes neuerliche Mißgeburten.

London, 10. November. Sämmtliche Morgenblätter ohne Partei-Unterschied drücken ihre Vertheidigung über die Rede Gladstones aus, insbesondere über den festen Entschluß der Regierung, in Irland den Gesetzen Achtung zu verschaffen. — Der „Standard“ hebt hervor, daß sowohl bezüglich Irlands als der orientalischen Frage gefolgert werden müsse, Gladstone habe die Zweckmäßigkeit eingeesehen, die öffentliche Meinung nicht zu ignoriren. — „Daily Telegraph“ ist überzeugt, die Regierung werde jordan eine feste Politik in Irland und eine friedliche in Ost-Europa einschlagen.

geheuerlich und erträglich machen, aus ihr schöpfen wir unsere jetzigen und heiligsten Gesetze, sie lehrte uns die Freundschaft und Selbsterleuchtung in der Erfüllung unserer Pflicht.“

„Wenn ich wüßte, was meine Pflicht ist.“

Dankbar zögerte einen Augenblick, dann sagte er:

„Viele Menschen die nächsten Pflichten über den weiteren. Hat eine verheiratete Frau keine Pflichten gegen ihren Mann zu erfüllen?“

„Waja selbe das Haupt tief auf die Brust.“

„Auch dann, wenn sie sich von ihrem Manne nicht geliebt weiß?“

„Gewiß auch dann. Was wäre das für eine Liebe, die nur um Gegenliebe diene, sie wäre klein, schwach, armelig. Die Liebe, welche sich selbst vergessend mit unerschütterlichem Glauben ein anderes Herz zu sich zu ziehen such, ist groß und erhaben, sie kann das Leben ausfüllen bis zum Tode.“

„Und wenn der Mann einer solchen Liebe unwürdig ist?“

„Wer kann von dem Andern sagen, er sei unwürdig. Ein wenig näher oder weiter vom Ziele der Vollkommenheit, das Keines von uns erreicht, wer will der Nächste sein? Nach meiner Ansicht hat die Lebensaufgabe einer Frau nie ein Ende, es sei denn, daß ihr besseres Selbst Schlaf leide. Bis zur Selbsterlöschung darf selbst das reglose Pfl. te Gesühl nicht schlafen.“

„Waja erpöb sich und reichte ihm die Hand.“

„Ich werde Ihre Worte nicht vergessen, helfen Sie mir darnach zu leben.“

Von diesem Tage an versuchte Waja noch einmal, das Herz ihres Vatten für sich zu erwärmen. Mit unermüdlicher Selbsterleuchtung war sie bemüht, seine Liebe und Güte wieder was zu tunen. Es war eine schwere Zeit für sie, von Herzensstörungen und ständigen Hoffnungen, voll danker Entschuldigungen und bitterer Ausrufungen.

Belmüdet sah wohl das Schicksal seiner Frau, aber es war ihm lästig. Beliebt wenn sie es gemacht hätte wie andere Frauen, mit ihm zärtelt und getrost, ihm Sonnen gemacht und seine Eiferjucht zu er-

M. 3. 8113/1880.

[796] 1-2

Rundschau:

Zu Folge Erlass Sr. Hochwohlgeboren des Herrn Obergespan, als Comes der Sachsen, ddo. 6. Novem- ber 1880, Z. 538/1880, ist an Stelle des Deputirten der Stadt Hermannstadt für die sächsische Nations- Universitäts Herrn Josef Bedeus v. Scharberg, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ein anderer Deputirter zu wählen und ist der Tag der Wahl auf den **19. November 1880** bestimmt worden.

Bei dieser Wahl sind wahlberechtigt sämtliche Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt pro 1880; wählbar ist jeder Reichstagswähler einer der Städte oder eines Kreises des beständigen Königreichs.

Der Wahlact selbst beginnt am **19. Novem- ber 1880, acht Uhr früh, im großen Sitzungs- saale auf dem städtischen Rathhause** und wird von der hiezu bestimmten Commission geleitet.

Jedem Wähler steht das Recht zu, einen Can- didaten vorzuschlagen. Dieser Vorschlag ist schriftlich oder mündlich innerhalb einer halben Stunde nach der Eröffnung des Wahlactes, also am 19. November 1880 bis halb neun Uhr Vormittags bei dem Wahlpräses anzumelden. Gleichzeitig mit dem Vorschlage ist für jeden Candidaten ein Vertrauensmann zu bezeichnen.

Wird bis halb 9 Uhr Vormittags am 19. Novem- ber 1880 kein Candidat vorgeschlagen, so erklärt der Wahlpräses die Wahl für geschlossen und den be- treffenden Candidaten für den gewählten Deputirten der Stadt Hermannstadt.

Wenn aber in der oberwähnten gesetzlichen Frist mehrere Candidaten vorgeschlagen werden und 10 Wähler die Abstimmung verlangen, ordnet der Wahlpräses die Abstimmung an, welche um neun (9) Uhr Vormittags beginnt und ununterbrochen bis sechs (6) Uhr Abends fortgesetzt wird, wobei die Wähler in der Reihenfolge ihres Erscheinens im Wahllocale ihre Stimmen öffent- lich und mündlich abgeben.

Als gewählt wird nur jener Candidat angesehen, welcher die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten hat.

Erhält keiner der Candidaten die absolute Majo- rität, so findet eine neuerliche Abstimmung auf jene Candidaten statt, welche relativ die meisten Stimmen hatten; für diese Abstimmung wird der Termin vom Herrn Obergespan des Hermannstädter Comitates als Comes der Sachsen anberaumt.

Hermannstadt, am 9. November 1880.

Der Magistrat.

Herr Keiml, Maschinist,

wird um Mittheilung seines jetzigen Aufenthalts be- beten von seinem alten Freunde [797] 1-1

Anton Blechinger.

Glaschmelzer in Freck bei Hermannstadt.

Promessen

auf

Theissthal-Lose,
Haupt-Treffer fl. 100,000,
Ziehung am 15. November 1880,
sämmliche Treffer ohne Steuerabzug

à 2 fl. ö. W. sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in
der **W e c h s e l s t u b e** des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [769] 3-4

Pariser u. Wiener Möbel,

sehr elegant, solid, billig.

J. G. & L. Frankl,

Tischler und Tapiszierer,

gegründet 1836, prämiirt mit 11 Medaillen.

Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91,

neben dem Schallerhote.

Möbel-Album (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem
Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage.

[74] 105

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malzextract und Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.
Zu haben in **Hermannstadt** bei **W. F. Morscher**, Apotheker, in **Froos** bei
Josef Graffius, Apotheker; in **Karlsburg** bei **Sigm. Mihelyes**, Apotheker. [678] 7-35

Herrn **L. H. Pietsch & Comp.** in Breslau.

Ich leide seit 4 Monaten an **Lungenentzündung** und hatte mich schon verschiednen Curen unterworfen, während
welchen mein Zustand immer schlimmer wurde. Nachdem ich bereits aufgegeben, brauchte ich Ihren **Huste-Nicht (Honig-
Kräuter-Malzextract)**, welcher mich, Gott sei Dank, so weit hergestellt, daß ich meinen Geschäft wieder nachgehen kann
und hoffe, Ihnen, in kurzer Zeit ganz gesund, meinen Dank abzusprechen.
Düren (Reg.-Bez. Aachen).

Franz Huben, Handelsmann.

Friedrich Baumann

empfehle hiemit sein in Wien persönlich gewähltes, in den neuesten und beliebtesten Farben
und Dessins sehr gut sortirtes **Modewaaren-Lager** für die [745] 3-3

Herbst- und Winter-Saison.

Zahnarzt u. Zahntechniker

C. Zinz,

Honterusgasse No. 13 und 15
in **Hermannstadt.**

Ordnation in allen Fällen von Mund- und
Zahnleiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne
und ganzer Gebisse von 10 bis 4 Uhr.

Fehlerhaft verfertigte, oder durch bereits ein-
getretene Veränderung des Kiefers (nach längerer
Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare
Kunstzahnwerkzeuge verfertigt ich durch ein eigenes
Verfahren um ein geringes Honorar wieder in
vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden
auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen
Atelier nach einem bei mir vorbandenen Muster
die gaumenfreistehenden Kunstzahnstücke und ganze
Gebisse verfertigt. Schließlich mache ich die an
Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß
ich im glücklichen Besitze eines Arseneisettes bin,
woburch jeder (acute) Zahnschmerz ohne Entfer-
nung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird.
6-12 [750] Der Obige.

Zum ewigen Andenken.

Nur 3 fl. ö. W. Porträts in Lebensgröße



werden nach Einsetzung der Photographie in feinsten Aus-
führung und **sprechender Leuchtheit** für nur 3 fl.
gemalt. Anziehung bei Einsetzung des Bildes 1 fl. Rest
nach Lieferung. Lieferzeit 5-8 Tage. Auf Wunsch wird
die zum Bilde passende Rahme, 70 Centimeter hoch, 60
Centimeter breit, hochfeine Wiener Kunstschneiderei, à 2 fl.
mitgegeben.

Atelier W. Bodascher,
Wien, II., große Pfarrgasse, 2. B.,
vormals Löwegasse.

4-12 (633)

Fast verschenkt!

Das von der Maschinenfabrik der falliten „gro-
ßen Britanniasilber-Fabrik“ übernommene Nie-
senlöcher wird wegen eingegangenen großen Zahlungsvor-
schüßungen und gänzlicher Räumung der Societäten
um **75 Procent unter der Schät-
zung verkauft**,
daher also **fast verschenkt**. Für nur **fl. 6.70**,
als kaum der Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohnes,
erhält man nachstehendes äußerst liebgeliebtes Britannia-
silber-Speisefervice, welches früher **30 fl. kostete**
und wird für das Wohlleben der Besizer
25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglichem Stablingen,
- 6 echt englische Britannia-Silber-Gabeln,
- 6 maßvolle Britannia-Silber-Speisefässer,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Zupperschöpfer,
- 1 maßvoller Britannia-Silber-Milchschöpfer,
- 6 feinst eiselte Präparir-Zigaretten,
- 6 vorzügliche Messerleger, Britannia-Silber,
- 3 schöne maßvolle Bierbecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckerkannen,
- 1 vorzügliches Messer, oder Zuckerbehälter,
- 1 Theelöffel, feinste Sorte,
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 2 feinste Alabaster-Beuchterausfälle.

50 Stück.
Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände
kosten zusammen

fl. 6.70.

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorzeitiger Gelb-
einführung werden, so lange der Vorrath reicht, effec-
tuirt durch die Herren

BLAU & KANN.

General-Depôt der Britanniasilber-Fabriken:

Wien, I., Elisabethstraße 6.

Hunderte von Dankzungen- und Anerkennungs-
Briefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem
Bureau auf. [618] 8-12

Bei Bestellungen genügt die Adresse:

Blau & Kann, Wien.

„Groyer Käse“

hoch 1^{te} Qualität,

Liptauer Käse

und ganz vorzügliche

„Salami“

bei

Franz Jahn Söhne,

Kleiner Ring. (762) 3-3

Das anerkannt wirksamste Mittel
bei Gicht, Rheumatismus, Natarrh, Brust- und
Nierenbeschwerden etc. ist nachweislich der **echte**
mit „Anter“ welcher bei diesen
Erfahrungen ohne Verzug zur Anwendung
kommen sollte. — Preis 40 und 70 fr.; vor-
züglich bei **Dr. Wagner in Hermannstadt.**
Dasselbe ist ferner vorrätzig: **Saraparillien**, an-
erkannt beites blutreinigendes Mittel; **Regulating-
Pillen**, bewährt bei Magenleiden, Verstopfung etc.,
Preis 65 fr.; **Feigenhonig**, ausgezeichnetes Mittel bei
Husten, Verschleimung etc., Preis 70 fr. — Aus-
führliche Belehrungen über den Gebrauch gratis.
* Anter-Expeller, Saraparillien etc. ohne die Fabrik-
marke „Anter“ weise man stets als nicht würd.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette
der Adler und meine vervielfachte
Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge an-
gewandt gegen jede **Art Magenkrankheiten und Verdau-
ungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.),
gegen **Blutcongestionen und Hämorrhoidaliden**.
Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Le-
bensweise führen.
Fälschate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer veriegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der lei-
denden Menschheit bei allen inneren und äusseren Ent-
zündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen
aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden
und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete
Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im
Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken ge-
eignet ist.
Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien,
Tuchlauben.

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie
oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts
erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme ent-
sprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrück-
lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche
anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und
Unterschrift versehen sind. [2] 45-52

Depôt's: **Hermannstadt: C. Müller** und **Aug-
Teutsch**, Apotheker; **Bistritz: C. Zinz** und **L. Szon-
gott; Csik-Szereda: L. Lorenz**, Apotheker; **Fogaras:
C. Bergleiter**; **Apotheker; Déva: Ad. Weiss; Gy-
Szt.-Miklos: Bogdan Erános, Apotheker; Karls-
burg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg:
Ad. Valentiny, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N
Széky, Apotheker; Joh. Biro, Apotheker; S. Dietrich;
Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Je-
kelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apo-
theker, Demeter Eremias; **Maros-Vásárhely: M.
Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger**, Apotheker.
**Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozény: G.
Gerbert**, Apotheker; **Reps: Sam. Nagelschmidt's
Erben**, Apotheker; **Reussmarkt: C. Tr. Schiemert;
Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-
Régen: Böck & Rössler.****

Ausstellungs-Bulletin!

Vom 2. November ab gelangen sämtliche
prämiirte
**Ausstellungs-Objecte in Wäsche
und Leinenwaaren**

Ausverkauf.

Zu Verkauf leitet die
Erste Wiener Wäsche-Fabrik,
Wien, I., Kollnerhofgasse 4,

wohin auch briefliche Aufträge zu richten sind.
Bei dem Umstande, daß sämtliche Erzeug-
nisse auf das Solideste und Gewandvollste aus-
geführt sind und deren Preise inabelhaft billig
festgesetzt wurden, ist es vorauszuweisen, daß
diese Vorräthe in kürzester Zeit abgerufen sein
werden. Es liegt somit im eigenen Interesse
des P. t. Publicums, so rasch als möglich diese
wahrhaft günstige Gelegenheit zur Anschaffung
seines Bedarfs zu benutzen.

Für Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke
besonders zu empfehlen:

- 12 englische Batisttücher, gestümt . . . fl. —75
- Herren-Unterhosen aus Rielenleinen . . . —75
- Nach- und Kassetten in allen Farben . . . —75
- Damen-Hosen u. Nacht-Corsets, reich gepuzt . . . —75
- Schärfärbige Oxford-Hemden . . . 1—
- Unterhosen aus guter Garnleinenwand oder Leinen . . . 1—
- 6 vierfache Halssträcker, neuester Form . . . 1—
- 6 Leinen-Zahntücher, gestümt Rielenleinen . . . 1—
- 6 elegante Batisttücher, gestümt, modern . . . 1—
- Damenhemden aus Rielenleinen oder Chiffon
mit Reffens . . . 1—
- Gute Tischtücher für 6 Personen . . . 1—
- Nacht-Corsets und Damen-Hosen mit
Schürzen, fein . . . 1—
- 6 feine Damen-Krägen mit Satel, modern . . . 1.20
- 6 rein Leinen-Küchentücher, grau mit Rand
90 kr. und . . . 1.25
- 6 feine Staubtücher mit Rand . . . 1.25
- Herren weiße Herren-Hemden mit dreifacher
Brust, elegant, fl. 1.25 und . . . 1.50
- 6 Herren-Hemden, garantiert schärfärbig, neueste
feine Nürnberger Leinen-Unterhosen . . . 1.50
- 6 feine Damen-Hemden, geschmackvoll
6 feine Damen-Hemden mit Reffens . . . 1.50
- Elegante gestickte Damenhosen aus bestem
Chiffon . . . 1.50
- 6 Paar feine dreifache Mandchetten . . . 1.50
- 6 Unterhosen ohne Nacht, 3 Ellen lang, 2 Ellen breit
6 feine englische Oxford-Hemden, garantiert
schärfärbig, fl. 1.50 und . . . 2—
- 6 feine Leinen-Herrenhemden mit Haltenbrust
6 feine handgestickte Ballhemden, elegant
6 feine gestickte Damen-Hemden, reich ausge-
staltet . . . 2—
- Elegante gestickte französische Nachcorsets
fl. 1.50 und . . . 2—
- Damen-Unterwäsche, reich gepuzt, fein fl. 1.25,
fl. 1.50 und . . . 2—
- 6 feine Leinen-Zahntücher, weiß . . . 2—
- 6 Damast-Handtücher, längste Sorte . . . 2—
- 6 Damast-Tischtücher, groß, fein fl. 1.50 und
6 feine Damast-Tischtücher, 1/2-1/2, fl. 1.50 u.
6 feine Kaffeetücher, mit und ohne Franzen
fl. 1.50 und . . . 2—
- 6 feine Leinen-Damenhemden, Fantasie-
oder handgeschlungene . . . 2—
- 6 feine französische Gretou-Hemden, elegant
6 feine handgestickte Leinen-Damenhemden . . . 3—
- 6 feine farbige Kaffe-Garnituren . . . 3—
- 6 feine farbige Kaffe-Garnituren . . . 3—
- 6 feine Nürnberger Leintücher, ohne Nacht
fl. 2.50 und . . . 3—
- 6 hochfeine Leinen-Zahntücher, elegante
Dessins fl. 1.50, 2 und . . . 3—
- 6 feine Nürnberger Hemden . . . 3—
- 6 feine gestickte Unterwäsche, fein . . . 3—
- 6 feine Bettzeuge, schärfärbig . . . 6—
- 6 feine Garnleinenwand fl. 5.50, 6, 7 und
6 feine Shirtinge, beste Erzeugung fl. 5.50,
fl. 6, 7 und . . . 8—
- 6 feine Rielenleinen-Weben fl. 16, 18 und
6 feine Schürzen-Varianten, schwere Gattung
fl. 6.75, 8 und . . . 10—
- 6 feine reine Leinen-Weben, Handgepinselt,
schwerste Gattung, 1/2 breit fl. 10, 12 und
fl. 14—

Zur Saison!

- 6 feine Gesundheits-Regenleibchen nur . . . fl. —75
- 6 feine dichte Tricotleibchen nur . . . —75
- 6 schwere Strumpfweber- oder Hosen . . . —90
- 6 feine Tricotleibchen oder Hosen . . . 1—
- 6 feine Tricotleibchen oder Hosen, reich gepuzt . . . 1—
- 6 feine Tricotleibchen oder Hosen, reich gepuzt . . . 1—
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen . . . 1.50
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen . . . 1.50
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen fl. 1.25 u. . . 1.50
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen fl. 1 und . . . 1.50
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen, schwere Gattung . . . 1.50
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen oder Hosen . . . 2—
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen . . . 2—
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen, fein fl. 2.50,
fl. 3, 4 und . . . 5—
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen oder Hosen
aus feiner Gesundheits-Merino-Wolle fl. 2 u. . . 2.50
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen fl. 2.50, 3 und . . . 3.50
- 6 feine Gesundheits-Crepp-Leibchen, elegant fl. 2.50 und . . . 3—

Neu verbesserte
„Panzer-Mieder“

sehr angenehm zu tragen, selbst beim festen Schneiden, und
tragen zur Verhinderung der Gestalt sehr viel bei. Mit
Hilflein-Imitation fl. 1.25, 1.50 und fl. 2, mit echtem
Hilflein fl. 2.50, 3, 3.50 und fl. 4.
Bei Bestellungen wird um die Taillenweite gebeten.
Ausführliche Preis-Courants mit Illustrationen von Herren-,
Damen- und Kinderwäsche sammt Brautausstattungs-
Ueberschlägen gratis und franco.
Große Auswahl in Anaben- und Mädchenwäsche
aller Art. — Größtes Lager in Ausstattungswäsche
für Damen und Herren bis zu den allerfeinsten Sorten
zu billigt festgesetzten Fabrikpreisen.
Nicht-convenientes wird
mit grösster Bereitwilligkeit zurück-
genommen und umgetauscht. (766) 1-12
Aufträge über 10 fl. werden franco zugestellt.
Provinz-Aufträge gegen Baar oder Nachnahme.